

Werkschau. Die ausgestellten Arbeiten – Installationen, Videoarbeiten, Fotografien und Skulpturen – reichen von Mitte der 2000er-Jahre bis heute, beginnend mit der 2006 entstandenen Videoarbeit "Performance". "Thick & Thin" lautet der Ausstellungstitel – und verweist damit auf ein zentrales Kernthema in Dybbroe Møllers künstlerischer Praxis: der Beziehung von "dem Dicken" ("wie bei der Skulptur und dem Gewicht") und "dem Dünnen" ("wie das Bild oder das Ephemere").

Überraschend viele der Arbeiten widmen sich in irgendeiner Form dem Thema Arbeit. Oftmals sind es cartoon- oder karikaturhafte, augenzwinkernde Reflexionen: Der fleischgewordene Metzger, eine fast vollständig eingegipste Puppe aus einem Sportgeschäft, die mechanisch um ihr Leben rennt, ohne sich jemals von der Stelle zu bewegen ("Homo Slomo", 2011), gefangen in ihrer eigenen Performativität. Die kitschige Bing-Grøndahl-Porzellanfigur eines Maurers, die sich in einer digitalen Animation immer wieder um die eigene Achse dreht und dabei kurz davor ist, einfach einzunicken ("The Bricklayer", 2023).

"Ich schlage vor, dass wir aufhören zu arbeiten... sofort. Alle."

Im ersten Ausstellungsraum hat Dybbroe Møller zwei 1893 entstandene Bronzeskulpturen des belgischen Künstlers Constantin Meunier gegenüber voneinander positioniert. Zwischen den gusseisernen, am Boden verstreuten Blattornamenten der Installation "Iron Fall" (2024) wirken die beiden Hafenarbeiter fast so, als würden sie die Auszeit von der Arbeit für einen kurzen Flirt nutzen. Meuniers Werke, so auch die beiden Körper mit dem Titel "Le Debardeur", erinnern an die Zeit der expandierenden Industrialisierung in Belgien, die auch die Selbstorganisation der Arbeiter hervorbrachte.

"Was mich in Bezug auf das Motiv des Arbeiters interessiert, ist, wie wir uns selbst uniformieren", sagt Dybbroe Møller. "Und die Tatsache, dass unsere Identität untrennbar mit unserem Beruf verbunden ist. Das macht uns zu schachbrettartigen Figuren." Für die vierteiligen Videoserie "What Do People Do All Day" (2019), eine Adaption des gleichnamigen Kinderbuchs von Richard Scarry aus dem Jahr 1968, hat er die Original-Zeichnungen von niedlichen Tieren, die in der Stadt Busytown menschliche Dinge tun, durch neurotische, menschliche Protagonisten ersetzt, die in einer Welt des Postkapitalismus gefangen sind.

Besonders markant in der Videoserie ist der Moment, als plötzlich eine Szene aus Elio Petris "La classe operaia va in Paradiso" ("Der Weg der Arbeiterklasse ins Paradies", 1971) den Bildschirm füllt. Hier erklärt die Hauptfigur Lulù Massa in einer aufständischen Rede gegenüber anderen Arbeitern seiner Fabrik: "Ich schlage vor, dass wir aufhören zu arbeiten... sofort. Alle."



Lisa-Marie Berndt

Das könnte Sie auch interessieren



AD

Crocs -50%* im SALE

Jetzt stöbern

Kafka als Zeichner

Weiterlesen

Designer-Gewänder zur Notre-Dame...

Weiterlesen

Newsletter

E-Mail-Adresse

Einverständniserklärung: Ich stimme zu, dass Monopol mich per E-Mail kontaktiert, um mir Nachrichten, Updates und Informationen für Marketingzwecke zuzusenden.

ANMELDEN

[Media](#)

[Kontakt](#)

[Impressum](#)

[AGBs](#)

[Datenschutz](#)

[Datenschutz-Einstellungen](#)

[Verlag](#)

[Suche](#)

[Facebook](#)

[Instagram](#)

[Twitter](#)

[Magazin](#)

ZUM START